



Die „Nettorente“ – ein völlig vernachlässigtes Thema



Foto: AdobeStock (bilderstocker)

Michael Rentmeister, Finanz- und Anlageexperte aus Bonn, gibt im Top Magazin Köln Tipps rund um das Thema Geld.

99 Prozent aller Altersvorsorgeberatungen und Altersvorsorgemaßnahmen werden nicht zum geplanten Ergebnis führen!

Wenn ein 100 Meter weit geschlagener Golfball nur ein Grad vom Ziel abweicht, so verfehlt er dieses um 1,75 Meter. Auf der Route von Köln nach New York käme man in der Nähe von Philadelphia an. Egal? Nur eine kleine Abweichung? Bei drei Grad ist man schon hinter Washington, D.C., bei fünf Grad irgendwo im Süden Virginias. Was das mit Altersvorsorgeplanung zu tun hat?

Bei einer guten Beratung wird im besten Falle versucht, die sogenannte Versorgungslücke zu schließen. Hier beginnt oft das Dilemma, weil diese nicht statisch ist. Steigende Einkünfte führen selbstverständlich auch zu einer steigenden Versorgungslücke im Rentenalter. Was, wenn man nicht ein Leben lang im gleichen Beruf arbeitet? Wenn man zeitweise angestellt oder selbstständig war? Wie wirken sich solche gebrochenen Erwerbsbiografien auf das Versorgungsziel und damit die Versorgungslücke aus? Das Ziel variiert also normalerweise. Und welcher ist der beste Weg? Welche Produkte und Lösungen halten eigentlich, was sie versprechen? Welche „Nebenwirkungen“ haben sie? Und es wird noch komplizierter.

Rentner in der Steuerfalle

Kennen Sie die Auswirkungen des AltEinkG, das am 1. Januar 2005 in Kraft trat? Nicht nur aktuelle Gesetzesinitiativen, wie zum Beispiel die derzeit diskutierte „Selbstständigen-Rente“ oder das bereits in Umsetzung befindliche Betriebsrentenstärkungsgesetz, sollte jeder im Auge behalten. Für alle, die bereits vorsorgen, lohnt sich der Blick zurück. Das Alterseinkünftegesetz aus 2005 regelt die Besteuerung aller Einkünfte in der Rentenphase. Dazu zählen sämtliche Formen von Renten, aber auch andere Einkünfte wie zum Beispiel Miet- und Kapitalerträge. Betroffen sind alle! Sowohl Rentner, die 2005 bereits im Ruhestand waren, als auch alle, die danach ihre Rente beantragt haben! Die steuerliche Belastung für Neurentner steigt von Jahr zu Jahr! Und was ist mit Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen? Erläuterungen hierzu findet man in einer umfassenden Broschüre des Bundesministeriums für Finanzen.

Riester, Rürup, Immobilien. Die meisten Anleger und Vorsorgesparer lassen sich leider zu leicht und zu oft von Werbeversprechen sowie Steuervorteilen und staatlichen Prämien in

der Ansparphase blenden, ohne darauf zu achten, welcher Betrag in der Rentenphase wohl tatsächlich auf ihr Konto überwiesen wird. Auch die jährlichen Mitteilungen der gesetzlichen Rentenversicherung, der Versicherungsunternehmen und der Versorgungskassen lesen und verstehen die meisten nicht richtig. Kein Wunder bei so viel Papierflut und unzähligen undurchsichtigen Regelungen.

Einige hundert Euro netto mehr auf dem Konto machen keinen Unterschied? Wer so argumentiert, muss es sich entweder leisten können oder hat bereits resigniert. Was meistens unterschätzt wird, ist, dass es tatsächlich rasch um mehrere hundert Euro netto mehr monatlich gehen kann, wenn man nicht nur den Fokus auf die Versorgungslücke legt, sondern gleichzeitig berechnet, welche Vorsorgemaßnahmen wohl zu welchen „Netto-Einkünften“ führen werden. Und dies gilt für weite Teile der sogenannten Mittelschicht. Berechnet man allein den Nachteil von fünf Jahren, um den die Deutschen ihre Lebenserwartung durchschnittlich unterschätzen, ergeben sich rasch sehr große Nettoverluste, gegen die man auch in über 30 Jahren kaum wirkungsvoll ansparen kann.



»Die wichtigsten Faktoren beim Vermögensaufbau sind Zeit mal Geld.«

Beratungsengpass Renten-Inventur

Es stellt sich letztlich die Frage, wie und bei wem man sich Klarheit verschafft? „Ist eigentlich mein Versicherungsvermittler oder mein Steuerberater der richtige Ansprechpartner?“

Bei der Suche nach der Antwort geht es nicht nur um die Frage der Kompetenz oder des Vertrauens. Zu beachten ist auch, ob der Berater mit den richtigen Instrumenten ausgestattet ist und wo seine Motivation liegt. Tatsächlich geht es bei einer Renten-Inventur zunächst einmal um Sachstandsklärung. Also erst mal sehen, was in der Rente aus heutiger Sicht tatsächlich netto übrig bleibt. Viele sind von den hohen Steuern und Abgaben in der Ruhestandsphase überrascht. Eine fundierte unabhängige Renten-Inventur bietet eine hervorragende Basis für zukünftige Entscheidungen. In vielen Fällen geht es nicht um existenzielle Fragestellungen, sondern um eine spürbare Optimierung der Nettorente. Eine unabhängige Renten-Inventur kostet üblicherweise zwischen 250 und 500 Euro. Im Vergleich zum Nutzen also wenig. Die wichtigsten Faktoren beim Vermögensaufbau sind Zeit mal Geld. Deshalb unser Rat: Verschenken Sie beides nicht!



Weitere Informationen gibt es hier: renten-inventur@kmuwerk.de